



K. Klahod

Spaß steht im Vordergrund – Die Bürokratie lähmt

## Ergebnisse und Impulse aus Surveys zum Thema Ehrenamt

Von Tanja Waidmann

Sorge um Nachwuchs, Mitgliederschwund und die Besetzung ehrenamtlicher Funktionen eint den Schwäbischen Albverein aktuell mit vielen anderen Vereinen. Berufliche und private Mobilität, vielfältigere (oft unfreiwillige) Lebensentwürfe, die zunehmende Teilhabe von Frauen in Erwerbs- und gesellschaftlichem Leben und veränderte familiäre Anforderungen sind starke Einflüsse auf Gesellschaft und Vereinsleben.

Deshalb hat sich in den letzten Jahren die Engagementpolitik entwickelt. Unterschiedliche Studien beschäftigen sich laufend mit dem Ehrenamt und untersuchen die Bereitschaft, Motivation oder Hinderungsgründe für Ehrenamt. Vier relevante Arbeiten zwischen 2014–2019 lieferten geeignete Daten. Kurz gecheckt kommen alle vier Studien zu ähnlichen Ergebnissen:

- Freiwilliges Engagement wird positiv bewertet und gilt als Form sozialer Teilhabe sowie als wichtiger Baustein für gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Stärkung der Demokratie [1].
- Ehrenamt findet am häufigsten in den Bereichen Sport und Bewegung, Kultur und Musik sowie im sozialen Bereich statt (13,5%). Den größten Zuwachs erfuhren in den letzten Jahren Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz [1].
- Spaß haben und Helfen ist der Hauptmotivator, direkt gefolgt vom Wunsch mit anderen Personen bzw. Gleichgesinnten zusammen zu sein und Gemeinschaft zu erleben. Jüngere Menschen erwarten, weitere Qualifikationen für ihr künftiges Berufsleben erwerben zu können. Frauen ist Mitgestaltung der Gesellschaft oder einen Beitrag für das Gemeinwohl zu leisten wichtig [1, 2].
- Insgesamt 28,8 Mio. Menschen übten 2019 eine freiwillige Tätigkeit aus. In Baden-Württemberg engagiert sich sogar fast

jeder Zweite (5,3 Mio.) Beide Zahlen bewegen sich seit 2014 auf diesem Niveau [2].

- Unter allen Ehrenamtlichen ist der Anteil bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (14–25 Jahre) am höchsten. 46,9% (2014) sind engagiert (35% 1999). Gerade der Zugang übers Elternhaus ist relevant, damit junge Menschen ehrenamtlich aktiv werden [2].
- Menschen im mittleren Erwachsenenalter (25–54 Jahre), insbesondere wenn Kinder vorhanden sind, sind ebenfalls überdurchschnittlich freiwillig engagiert. Vor allem Frauen mit Kindern unter 14 Jahren sind aktiv. Besonders hoch ist der Anteil teilzeit- aber auch vollzeitbeschäftigter Mütter. Bei Männern ist in dieser Alterskohorte die Übernahme von Leitungs- und Führungsaufgaben stark ausgeprägt [3].
- Bei älteren Erwachsenen (ab ca. 55 Jahren) nimmt das Engagement in den letzten Jahren zu. Was auch an einer verlängerten Fähigkeit liegt, bis ins hohe Alter aktiv zu sein. Vor allem Ältere ab 50 und Männer üben Ehrenamt zeitintensiver aus [1].
- Geschlechtsspezifische Unterschiede gleichen sich an. Der Anteil engagierter Frauen nimmt zu, wobei vor allem im höheren Lebensalter weiterhin deutlich mehr Männer tätig sind. Frauen beenden oft nach der Familienphase ihr Engagement und gehen dem Ehrenamt verloren [4].
- Personen aus dem ländlichen Raum sind häufiger engagiert als in städtischen Gebieten [1].
- Deutlich zeigt sich die Tendenz zur weniger zeitintensiven Ausübung eines Ehrenamts. Besonders der Anteil mit sechs und mehr Wochenstunden sinkt [1].
- Insgesamt wird Ehrenamt individueller und vielfältiger. Vor allem die nicht vereinsförmig organisierten und eher kurzfristig ausgeübten Engagementsformen nehmen deutlich zu.



A. Antlauf

Mittlerweile sind nur noch knapp 50% der Ehrenamtlichen langfristig in einem Verband oder Verein [1].

- Die Bereitschaft Führung und Leitung zu übernehmen sinkt in den letzten Jahren. Besonders stark ist der Rückgang bei Männern, obwohl diese nach wie vor neben älteren Personen häufiger als Leitungen tätig sind [1].
- Beendet wird freiwilliges Engagement meist wegen zeitlichen Begrenzungen durch berufliche Erfordernisse und aufgrund des hohen zeitlichen Aufwands [1].
- Ehrenamt bringt Belastungen mit sich. Vor allem für Personen in Führung. An erster Stelle steht die Sorge um die Nachfolge. Aber auch die Funktionsbesetzung, Mitgliederwerbung/Verjüngung und finanzielle Sicherung belasten. Gleich an zweiter Stelle steht jedoch der hohe Anteil an Bürokratie. Bis zu 42 Tage im Jahr müssen dafür in der Freizeit investiert werden. Daneben entstehen Belastungen durch die Vielfalt und Komplexität der Regelungen z.B. Rechtsvorschriften, Verfahren und Verwaltungspraxis [5].

Zahlen die sehr anschaulich verdeutlichen, dass es viele Aspekte zu berücksichtigen gilt, wenn ehrenamtliches Engagement funktionieren soll. Ressourcen sollten genützt werden und schon aktive Ehrenamtliche erhalten und geschützt werden. Wichtig ist die Gewinnung von (jüngeren) Ehrenamtlichen, sowie eine längere Aktivität von älteren Menschen. Zunehmende Priorität erhält die Unterstützung und Vereinbarung mit den vielfältigen Lebensphasen bedingten Anforderungen.

### Anstehende Fragestellungen

Notwendig sind Antworten auf Fragen wie, wer künftig welche Rollen im Verein innehat, welche Voraussetzungen für lebendige Leitung und Führung eines Vereins oder einer Ortsgruppe notwendig sind.

Grundsätzlich sollte im Verein und in jeder Ortsgruppe darauf hingearbeitet werden, dass unterschiedliche Interessen, Belange und Möglichkeiten für Engagement möglich sind.

Zu überlegen ist für die Zukunft, wie man Ehrenamtliche so entlasten kann, damit diese sich auf ihre eigentliche Tätigkeit konzentrieren können. Benötigen wir das Amt eines Sekretariats, dass verwalterische und organisatorische Aufgaben

erledigt? Projektleiter, welche immer wieder neue zeitlich begrenzte Projekte anstoßen und diese steuernd verantworten? Wie können wir mehr Ehrenamtliche überhaupt gewinnen? Nutzen wir die wichtigen Themen Klima/Naturschutz und Regionalität und können wir unsere Kernthemen Naturschutz und Kultur entsprechend öffentlich platzieren und Angebote für Engagement machen?

Sind unsere Engagementformen so aufgestellt, dass sie zeitlich flexibel und in ihrem Umfang selbst wählbar sind? Die Etablierung von Wegepaten ist hier z.B. eine hervorragende Möglichkeit. Verstärkt werden sollte die gezielte Anfrage von Personen nur zeitlich befristet Projekte und Aufgaben zu übernehmen.

Wenn jüngere Menschen ganz gezielt neue Qualifikationen erwerben möchten und Fähigkeiten einbringen möchten um sich damit für ihr künftiges Berufsleben zu rüsten, sind wir bereit und offen, dies anzuerkennen, sie zu unterstützen und aktiv zu fördern? Können wir einen Digitalisierungsschub zulassen, wenn jüngere Menschen in Gremien kommen? Halten wir es aus, dass Jüngere heute deutlich andere Kompetenzen besitzen, als das was noch vor zwanzig Jahren in der Schule gelehrt wurde? Sind wir darauf vorbereitet, dass Ehrenamt auch kurzfristig sein kann. Junge Menschen denken oft in ein oder zwei Jahreszeiträumen. Sie wissen beim Schulabschluss im Frühjahr nicht, wo sie evtl. im Herbst sein werden. Wie können wir diese Herausforderungen ins Ehrenamt integrieren? Können unser Verein und unsere Ortsgruppen ein Umfeld bieten, das diese Aspekte unterstützt und wohlwollend begleitet?

Sind wir darauf vorbereitet und offen Menschen in der mittleren Lebensphase – in der »Rush-Hour« des Lebens – dabei zu unterstützen, die Balance von Arbeitsleben-Familie-Freizeit (Work-Life-Balance) zu ermöglichen. Wobei für viele Menschen Ehrenamt durchaus die Balance zum anstrengenden Familien- und Berufsalltag ist. Können sich diese Personen auf ihre eigentliche ehrenamtliche Funktion konzentrieren, oder sind auch noch umfassende bürokratische Tätigkeiten erforderlich? Ist der Verein ausreichend digital ausgestattet um Abläufe effizient zu gestalten, Absprachen zu erleichtern



K. Heine



U. Toth

und Vernetzung zu ermöglichen? Wie wird mit Zeit im Verein umgegangen? Passen Sitzungsintervalle und -dauer zu Eltern? Können Aufgaben und Tätigkeiten flexibel gestaltet werden? Ist die Einbindung von Kindern möglich? Oder sind diese eher Hindernis?

Viele Ortsgruppen meistern dies vorbildlich. Gerade in der Familienarbeit können Eltern diese Anforderungen bestens umsetzen. Aber gelingt dies auch in anderen Bereichen des Vereinslebens?

Ehrenamtliche im höheren Lebensalter verfügen über langjährige Erfahrungen (Wissensträger) und eine gute Vernetzung im Umfeld des Ehrenamts. Oft kann zudem mehr Zeit eingebracht werden. Ideale Voraussetzungen eigentlich um »Backoffice« zu übernehmen – im Hintergrund tätig zu sein. Möglichkeiten wären die Entlastung jüngerer Ehrenamtlicher von bürokratischen Aufgaben und langatmigen Nebentätigkeiten, damit diese sich auf ihr eigentliches Engagement konzentrieren können. Oder als »wohlwollender« Coach und Begleiter. Notwendig sind hier allerdings auch die Fähigkeit und Bereitschaft ggf. in die zweite Reihe zurückzutreten und im Hintergrund mitzuwirken.

## Unterstützung in der Ausübung eines Ehrenamtes

Wie bereiten wir Menschen auf Führungsaufgaben vor? Wer wird wie unterstützt? Werden z.B. Frauen gezielt unterstützt? Gerade Frauen der mittleren und älteren Generation sind oft nicht vorbereitet und geübt im Rampenlicht zu stehen und Führung zu übernehmen. Umso wichtiger sind Angebote zur Vernetzung und Schulung, auch in geschützten Rahmen mit anderen Frauen. Für beide Geschlechter ist es aber notwendig, dass Leitungsaufgaben und Führung klar definiert und eingrenzbar und beschreibbar sind. Häufig entsteht der Eindruck, Nachfolgeprobleme werden nach dem »Prinzip Hoffnung« ausgesessen. Selten ist ein aktives Hineinführen in weitere Verantwortungen.

Wie wird mit Ehrenamtlichen grundsätzlich umgegangen? Gibt es Ämterhäufung? Starre Amtszeiten und -strukturen? Können Aufgaben verteilt und delegiert werden?

Insbesondere starre hierarchische Strukturen bei der Vereinsführung und der Besetzung von Leitungs- und Führungspositionen sollten durch neuere zeitgemäße Konzepte ergänzt werden. Denn genau dieses Konstrukt scheint oftmals nicht mehr in die heutige Zeit und die heutigen Lebenseinstellungen zu passen.

Abschließend sind neue visionäre Fragen zu stellen. Wie lange ist Ehrenamt in der Freizeit und freiwillig bewältigbar und wann wird es notwendig, ernsthaft über Ergänzung und Unterstützung des freiwilligen Engagements zu diskutieren.

Ehrenamt soll Ehre bringen – persönlich in Form von Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit, für die Allgemeinheit als Anerkennung und Wertschätzung. Aber welche Aufgaben sind notwendig um Ehrenamt als solches zu definieren. Ist es unredlich zu diskutieren, welche Tätigkeiten in anderen Formen erfüllt werden können oder gar gegen Aufwandsentschädigung? Besonders dann wenn diese besonderes Wissen und Fähigkeiten erfordern, oder eine hohe Zeitbindung mit sich bringen? Zu nennen wären gerade die bürokratischen Anforderungen und Aufgaben.

Junge Menschen engagieren sich ebenfalls gerne ehrenamtlich. Gleichzeitig wird gerade bei dieser Altersgruppe aber deutlich, dass sie nicht durch ein Ehrenamt zusätzlich in persönliche Unkosten oder hohe Aufwendungen stürzen wollen. Finanzielle oder materielle (Auto) Ressourcen sind oft nicht vorhanden, aber auch Unterstützung für Qualifikation und Vernetzung sollten selbstverständlich sein.

Im Sinne der hohen bürokratischen Aufwendungen gilt es gezielt darauf zu achten, dass Vereine in der Lage sind, sich auf ihre wesentlichen Vereinsziele zu konzentrieren und diese zu verfolgen und daran zu arbeiten. 🍀

*Quellen: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: [1] »Freiwilliges Engagement in Deutschland – Zentrale Ergebnisse des Fünften Dt. Freiwilligen surveys« (FWS 2019). [2] »Freiwilliges Engagement von jungen Menschen – Sonderauswertung des Vierten Dt. Freiwilligen surveys« (2017). [3] »Freiwilliges Engagement von Frauen und Männern – Genderspezif. Befunde zur Vereinbarkeit von freiwilligem Engagement, Elternschaft und Erwerbstätigkeit« (2017). [4] »Entbürokratisierung bei Vereinen und Ehrenamt – Empfehlungsbericht des Normenkontrollrats« (2019) des Landes Baden-Württemberg und dem Prognos-Institut.*